

Die Abenteuer des Herrn Hüseyin

So ein guter Mann

VON MEHMET EMIR

Der Schlafrhythmus Hüseyins ist in diesem xten Lockdown durcheinander. In der Nacht steht er öfters auf. Ans Fenster geht er, um frische Luft zu atmen. Durch die Kälte kann er nicht lange am offenen Fenster bleiben. Es ist ruhig. Man hört in der Nacht nicht mehr herumschreiende Menschen in der Gasse. Vereinzelt Hundebesitzer_innen, die mit ihren Lieblingen in der Gasse herumgehen. Eigentlich hätte er genug Beschäftigung in seiner kleinen Wohnung. Die sozialen Medien, in denen er auch unterwegs ist, werden mit der Zeit langweilig. Öfters sieht er gepostete Urlaubshandyfotos seiner Social-Media-Genoss_innen. Hüseyin denkt sich: Gott sei Dank, dass es den Zuckerberg gibt. Er erinnert den Hüseyin täglich, was er in den letzten zehn Jahren jeden Tag gemacht hat. Wessen Postings dem Hüseyin gefallen haben. So ein guter Mann, dieser Zuckerberg. Ein guter Diener ist er dem Hüseyin geworden, er sagt dem Hüseyin auch täglich, wer Geburtstag hat und Hüseyin schreibt, wie es sich für einen Gentleman zwischen vier

Wänden gehört, der oder dem Geburtstagswünsche. Auf diese Weise und mit der Hilfe des Herrn Zuckerberg hat Hüseyin sehr viele Freund_innen auf der ganzen Welt. In allen Kontinenten ist der Herr Hüseyin in den vornehmen Social-Media-Salons bekannt und willkommen. Wenn er etwas hinaus in die Welt sendet, hilft der Zucki ihm sehr. Eben so ein Guter! Hüseyin muss öfters Anfragen für die Teilnahme an diversen gesellschaftlichen Ereignissen ablehnen. Es sind ganz schön viele Anfragen. Hüseyin hat so viel zu tun, dass er seine Eltern nicht besuchen kann. Neben seiner Arbeit, vierzig Stunden die Woche, muss er auch der Gesellschaft etwas zurückgeben.

Hüseyin setzt sich aufs Sofa, seinen Laptop auf dem Tisch. Er achtet nicht auf die richtige Sitzhaltung. Neben dem Laptop ein Kaffee oder Tee. Gegessen wird auch auf diesem Tisch. Rückenschmerzen tauchen auf. Aus ist es mit der Teilnahme an Social-Media-Festen.

Hüseyin wünscht Ihnen eine gesunde Zeit ohne Verbote. ■



PHETTBERGS PHISIMATENTEN

Ein Charisma muss her!

MITTWOCH, 6. 3. 2013: 07:12: «Erster März Neunzehnsiebzig» ist ein Termin, wie in Stein in mir gemeißelt, da wurde Bruno Kreisky gewählt! Es begann die Transzendenz für mich. Seither hab ich mein Gewissen zu Jesus mit Kreisky im Blickfeld verschärft. Weil gestern H.-C. Strache in einem Ö1-Interview sagte: «DER WÄHLER HAT IMMER RECHT» – vorher hatte ich diesen Spruch vom Wiener Bürgermeister Michael Häupl, nach der Wienwahl, gehört. Nun verwendet ihn H.-C. Strache nach der Kärnten-Wahl. Ein Charisma wie Kreisky bräuchte aber Österreich. Gottseidank scheint, nach der Niederlage in Kärnten jetzt, die 2013-Österreichwahl alles Mögliche zu summieren, um nur nicht Strache nach vorne zu kriegen! Mein Computer wird staunen, in der Nacht tippt eze para-

Es begann die Trans- zendenz für mich

diesisch perfekt fehlerfrei und am Morgen radebrech ich daher. Quasi hat nun eze mir zuliebe das Interview zum dritten Mal abgetippt für die Schwulenzschrift SYN. Markus Reinberger will eine Frage an mich be-

antwortet bekommen, doch dies geht nur, lieber Markus, wenn eze und ich wieder gleichzeitig Zeit haben. So viel hab ich nachzutragen, heute muss ich dann zum Internisten Dr. Bruno Schredl. Weil der wie Kreisky Bruno heißt, werd ich ihn heute fragen, ob seine Eltern an Bruno Kreisky dachten, als sie ihn herstellten? Dr. Bruno Kreisky wird allen, denen der «erste März» im Ohr klingt, ein göttlicher Begriff bleiben. Wie mein Großvater Ferdinand Zauner, den ich nie kennen lernen konnte, als er Vata mit meiner Großmutter Theresia Zauner-Fenz zeugte, den «18. August», das Geburtsdatum von Kaiser Franz Joseph, als Geburtstags-Ziel im Sinn hatte. Und gewann, als er meinen Vata hin-ein-traf! Auf diesen Dialog mit Dr. Bruno Schredl, am 6. 3. 2013, bin ich gespannt. Wie die Jahrmillionen sich vergehen, quasi im Dialog zweier Schneeflocken: Bruno Schredl mit Josef Fenz, dem Urenkel vom «zielenden» Josef Fenz. Wie die Techniken voranschreiten!, ich radebreche nun computerisch, besagter Urgroßvater kam ums Leben, als er mit dem Ochsen-Fuhrwerk, im Bach, wo er sich blutig rieb, sich die Hände wusch. ■

